

Der Ochsenfurter Pfingstritt



Tourist Information
Hauptstraße 39
97199 Ochsenfurt
Telefon 09331 5855
Telefax 09331 803028
tourismus@stadt-ochsenfurt.de

© Stadt Ochsenfurt 02/2019, Tourismusmarketing Anne Derday,
Design: Konrad Grimm, Dipl. Designer (FH), Fotos: Stadt Ochsenfurt



OCHSENFURTER ST. WOLFGANGSRITT

Der Ochsenfurter Pfingstritt

Ausgezeichnet 2018 mit dem
Heimatpreis Unterfranken des Freistaates Bayern



Tradition und moderne Festtagsstimmung

Ein eindrucksvolles Brauchtum – ausgezeichnet 2018 mit dem Heimatpreis Unterfranken des Freistaates Bayern – findet alle zwei Jahre mit ungerader Jahreszahl am Pfingstmontag in Ochsenfurt am Main statt: der traditionelle St. Wolfgangstritt. Der Pfingstritt geht auf eine über 500 Jahre alte Tradition zurück, nach dem die Pferde der Bauern aus dem Ochsenfurter Gau alljährlich an der Wolfgangskapelle den Pfingstsegen erhielten, der sie vor Unglück bewahren sollte. Über 100 Reiter, mehr als 25 festlich geschmückte Kutschen, Fahnenabordnungen und Fußgruppen der Vereine und der Volkstrachten-



verein in seiner prachtvollen Ochsenfurter Gautracht ziehen von der alten Mainbrücke vorbei an den bunten Fachwerkfassaden der Stadt. Angeführt vom Pfarrer hoch zu Ross und mit kirchlichen Klängen der zahlreichen Musikkapellen begleitet führt der Zug durch das Stadttor hinauf zur Wallfahrtskapelle St. Wolfgang. Nach Segnung der Pferde und einer kurzen Rast geht es mit weltlicher Blasmusik zurück durch die Altstadt zum Festplatz am Main, auf dem das alljährliche Bratwurstfest des Volkstrachtenvereins Ochsenfurt stattfindet. Bei Bier und Bratwurst – mit Musik und modernen Fahrgeschäften – lässt sich hier zünftig feiern.



Historisches zum Pfingstritt

Bereits 1464 wird der Pfingstritt urkundlich im Zusammenhang mit der Einweihung der St. Wolfgangskapelle erwähnt. Vermutlich war der Bau der Kapelle architektonischer Ausdruck der Tatsache, dass diese Stelle schon lange ein Rastplatz für Fernpilger an der Straße nach Rom war und zudem an der Pilgerroute über Uffenheim bis nach Sankt Wolfgang im Salzkammergut lag.



An der südöstlichen Seite der Kapelle befinden sich auch heute noch eiserne Ringe. Hier angebunden erhielten die Pferde der Bauern aus dem Gau den jährlichen Pfingstsegen, der sie vor Unglück bewahren sollte. Im Anschluss an die Pferdesegnung an der St. Wolfgangskapelle gab es die Möglichkeit für alle Gläubigen, sich dort zu stärken.

Bereits damals war die Pfingstsegnung damit willkommener Anlass für Zuckerbäcker, Metzger, Schankwirte und Wachszieher, ihre Stände in der Nähe der Kapelle aufzubauen. Das muntere Kirchweihreiben wurde jedoch immer mehr verweltlicht und ausschweifend gefeiert. Johann Kestler, der erste Stadtchronist von Ochsenfurt, notiert im Jahr 1845 dazu, dass „man oft geistige Getränke im Übermaß genoss, und „auch junge Leute beiderlei Geschlechts sich nicht immer auf eine erbauliche Weise erlustigten“. So wurde der Brauch im Jahr 1803 seitens der Kirche verboten.



Die Ochsenfurter wollten sich aber nur schwerlich mit dem Verlust der Festtagsfreuden durch das Verbot abfinden. So vollzog man einfach eine räumliche Trennung des weltlichen Festes vom religiösen Brauch: Zunächst der Ritt zur Segnung an die St. Wolfgangskapelle und danach ausgelassene Stimmung bei Bratwurst und Musik drunten in der Stadt.